

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	37. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	25. April 2017, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

20.

Punkt 19 der Tagesordnung: Bericht zu den Lebenslagen bedürftiger Alleinerziehender und ihrer Kinder

Antrag: GRÜNE

Vorlage: 2017/0156

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 19 zur Behandlung auf:

Stadträtin Anlauf (GRÜNE): Ich möchte auf unseren Antrag und auf die Antwort der Verwaltung eingehen, weil wir zu einem Teil zufrieden sind mit der Antwort der Verwaltung, aber zu einem anderen Teil nicht. Seit mehr als zehn Jahren verfestigt sich eine hohe Armutsquote in Deutschland, und auch in Karlsruhe ist das allgemein bekannt. Ein zentrales Thema ist dabei die Armut von Kindern. 5000 Kinder in Karlsruhe müssen als arm bezeichnet werden. Das bedeutet eben, dass diese Kinder weniger Chancen haben, zu tatkräftigen, lebensbejahenden Menschen heranzuwachsen, und das wollen und können wir uns nicht leisten. Wir brauchen die Tatkraft und die Ideen von jedem einzelnen Menschen in unserer Stadt. Wenn man jetzt genauer hinschaut, was die Kinderarmut angeht, dann muss man sagen, dass die größte Gruppe armer Kinder die Kinder von Alleinerziehenden sind, würde ich mal behaupten. Es gibt da nicht ganz klare Zahlen, wir wissen, dass rund 2000 Haushalte Alleinerziehender auf staatliche Zuwendung angewiesen sind, und wenn diese Haushalte im Durchschnitt 1,5 Kinder hätten, dann wären das 3000 Kinder und somit die größte Gruppe. Insofern haben wir uns darauf konzentriert und meinen, da muss man aktiv werden. 2000 Haushalte sind erst einmal eine abstrakte Zahl, deswegen habe ich mal geschaut, wie ich es mir selbst genauer vorstellen kann. Da muss man eben sagen, dass 2000 Haushalte einem kleineren Stadtteil von Karlsruhe entsprechen würde, wie zum Beispiel Wettersbach, dann wird das Ganze anschaulicher, wie groß dieses Problem ist und diese Zahl hat sich verfestigt. Darum geht es uns. Herr Kalmbach, zum sozialen Wohnungsbau, für mich ist es schon die Frage, ob mehr Wohnungsbau automatisch bedeutet, dass es auch sozialer Wohnungsbau ist. Wir haben es positiv aufgenommen, dass die Stadtverwaltung die Lebenslagen

Alleinerziehender in den Armutsbericht 2018 aufnehmen wird. Das finden wir gut, ebenso, dass auf das Wissen, der in diesem Bereich wirkenden Akteure, zurückgegriffen werden soll. Genau dieses Wissen im Detail ist wichtig, um aus einem Bericht die notwendigen Handlungsschritte abzuleiten. Uns ist klar, dass dieses Thema zu vielschichtig ist, als dass es da den einen großen Entwurf gibt, der eine tolle Antwort geben könnte. Es geht vielmehr darum, zusammen mit den Akteuren, welche die Situation Alleinerziehender gut kennen, verschiedene kleine Wege auszuprobieren, etwas zu verwerfen oder neu zu justieren.

Das ist eine Arbeit, die Hartnäckigkeit und kontinuierliches Dranbleiben erfordert, auch Kreativität und einen bestimmten Zeitraum. Eben deshalb sind wir mit der Antwort der Verwaltung nur halb zufrieden. Wir schlagen weiterhin eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe vor, ein Vorschlag, zu dem die Verwaltung nichts gesagt hat, welche die relevanten sozialen Träger einbezieht und regelmäßig zum Beispiel alle zwei Monate tagt, Schritte beschließt, schnell evaluiert, etwas verändert, wieder etwas Neues überlegt, eben wirklich hartnäckig dranbleibt. Ein solcher Schritt könnte zum Beispiel sein, um das mal anschaulicher zu machen, in der Betreuungssituation von Alleinerziehenden, die im Verkauf oder Pflegebereich arbeiten, weiter zu kommen, weil daran liegt einiges. Aber das ist natürlich sehr schwierig, ganz klar, da brauchen wir kreative Lösungen. Zum Vergleich, in Stuttgart arbeitet eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe für Alleinerziehende, die sich alle sechs Wochen zu diesem Thema trifft. Vorausgesetzt, dass diese gut arbeiten, was ich nicht beurteilen kann, wäre das etwas, wo man dranbleiben und immer wieder die Erfahrung ausschöpfen könnte. Es wurde eine umfangreiche Broschüre für Alleinerziehende herausgegeben, das ist ein richtiges Werk, woraus man viele Informationen rausziehen kann. Abschließend wissen wir, dass die Stadt schon viel für die Unterstützung von Alleinerziehenden und ihre Kinder tut, ganz klar. Stichwort: Teilzeitausbildung, kostenlose Kitas bei geringem Einkommen und so weiter. Wir GRÜNEN wollen aber weiter gehen, wir wollen uns mit dieser verfestigten Kinderarmut nicht abfinden und dafür sorgen, dass die Zahl armer Kinder wirklich effektiv sinkt. Deshalb, Kinder in Karlsruhe allein zu erziehen, darf kein Armutsrisiko sein.

Stadträtin Meier-Augenstein (CDU): Die CDU-Fraktion sieht es auch als sehr wichtig an, dass wir uns noch mal intensiv mit diesem Thema beschäftigen und auch mit den Details befassen, weil wir eben auch sehen, dass vor allem Alleinerziehende mit ihren Kindern oft von prekären Verhältnissen betroffen sind, und das darf nicht ungesehen an uns vorübergehen. Die Verwaltung führt aus, dass das alles sehr vielschichtig ist, dass verschiedene Bereiche betrachtet werden müssen. Wir denken, dass es ein erster Ansatz ist, so wie die Verwaltung vorschlägt, im nächsten Armutsbericht intensiv dieses Thema noch mal zu beleuchten, und wir würden diesen im nächsten Jahr erst einmal abwarten wollen und daraus aber, je nachdem welche Ergebnisse und vor allem Veränderungen zu den bisherigen Zahlen herauskommen, dann gezielt bei dem einen oder anderen Bereich Vorschläge erarbeiten, die dann in gemeinsamen Arbeitsgruppen entwickelt werden müssen. Also grundsätzlich ist es uns wichtig, dass wir an diesem Thema dranbleiben, weil wir sehen, dass es ein großes Problem in unserer Gesellschaft und dass es vor allem auch ein Problem der Großstädte ist, wo eben diese Zahlen zugenommen haben, aber leider wohl auch weiter zunehmen werden. Deswegen sind wir dankbar, dass die GRÜNEN das heute, in dem Antrag aufgegriffen haben.

Stadträtin Fischer (SPD): Auch wir unterstützen dieses Anliegen, weil wir es tatsächlich für sehr wichtig halten, dieses Thema der bedürftigen Alleinerziehenden genau anzusehen. Trotzdem möchte ich es mal von der anderen Seite beleuchten. Wie können wir als Stadt etwas dafür tun, dass die Zahl der bedürftigen Alleinerziehenden sinkt. Da habe ich ein paar Vorschläge, und ich denke, wir sollten uns das wirklich auch bei allen Problemen, die es hier gibt, vor Augen halten. Was wir dringend machen müssen, ist, die Familien in der Familienarbeit stark zu machen und auch die jungen Familien finanziell zu unterstützen. Aus dem Grund appelliere ich an uns alle, die Geschwisterkindregelung darf nicht auf den Prüfstand der Haushaltskonsolidierung, die gehört dazu, wenn wir uns über diese Probleme unterhalten. Ich bin bei der Kollegin Anlauf, dass wir tatsächlich uns die einzelnen kleinen Punkte, wo wir wirklich auch besser werden können, uns noch mal genau ansehen, das ist zum Beispiel die Teilzeitausbildung. Was können wir da verbessern, dass mehr junge Frauen oder junge Männer in Familienarbeit dieses Angebot annehmen. Ich denke, es gibt sehr viele Möglichkeiten, wo wir im Kleinen vorausschauende Sozialpolitik machen können, um diese Zahl zu verringern. Ich teile die Ansicht von Frau Meier-Augenstein, dass wir das im nächsten Armutsbericht machen sollten, nicht jetzt noch mal ein neues Gremium schaffen, aber beim nächsten Armutsbericht genau den Fokus auf diese Gruppe, uns vornehmen sollten.

Stadtrat Braun (KULT): Auch wir von der KULT finden, dass das ein sehr wichtiges Thema ist und halten den Antrag für sehr sinnvoll. Auch wenn ich mir persönlich gewünscht hätte, dass da ein eigenständiger Bericht angefertigt wird, einfach weil ich mir davon erhofft hätte, dass der dann noch ein wenig umfassender oder detaillierter wird. Die GRÜNEN sind damit zufrieden, dass es im Armutsbericht erwähnt wird, also soll das so sein. Trotzdem halten wir die vorgeschlagene Arbeitsgruppe für sehr sinnvoll, und der daraus resultierende Handlungsbedarf muss dann eben zur weiteren Planung in den Sozialausschuss.

Stadtrat Jooß (FDP): Ich denke, Karlsruhe ist auf einem sehr guten Weg, den wir speziell für Alleinerziehende richten müssen, denn sie sind schon durch das Wort „allein“ bestraft. Das der Weg dafür für das Folgejahr fortgeschrieben wird, ist ein deutliches Indiz dafür. Wie die Antwort zeigt, geht es aber nur unter Einbeziehung aller Player in diesem Bereich. Deswegen fordern wir auch, dass diese miteinbezogen werden, auch in den Gremien und so weiter, und ich möchte ausdrücklich die Rede von Gisela Fischer begrüßen, dass vor allem die Familie weiter gefördert wird, weil die Familie das Kerngeschäft unserer Gesellschaft ist.

Der Vorsitzende: Das waren alle Wortmeldungen zum Angebot der Verwaltung.

Bürgermeister Lenz: Vielen Dank für den Antrag, er zeigt einmal mehr, dass Armut in unserer Stadt nicht unter den Teppich gekehrt wird, sondern auf der politischen Agenda, sprich bei Ihnen im Gemeinderat, ganz hochgehalten wird. Wir machen Ihnen gleich folgendes Angebot, aber das bedeutet auch keine ämterübergreifende Arbeitsgruppe, da bitte ich auch um Verständnis. Eine Stadt, die über zehn Jahre ein Bündnis mit den freien Trägern hat, wie keine andere Stadt in Deutschland, da wird eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe einfach zu detailliert. Diese verliert, glaube ich, den Überblick, und wir haben genau diese Arbeitsgruppe, die Sie jetzt ein bisschen kleiner sehen, schon viel größer, viele Jahre lang. Immerhin haben wir über ein viertel Jahrhundert schon Ar-

mutsberichterstattung in unserer Stadt. Ich glaube, wir können uns darauf einigen, wenn wir ab Anfang Juli unsere Armutskonferenz, unsere Lokale einladen und Sie dann auch informieren, dass wir Ihren Antrag dort auf der Tagesordnung entsprechend behandeln. Unsere Sozialplaner, die das alles operativ bewerkstelligen, sitzen auch dort oben, und dann glaube ich, informieren wir Sie einfach mal kurzfristig, wie der Antrag von den Fachleuten dieser Stadt, von den Kirchen, den Verbänden, den Ämtern, die damit dabei sind, wie der gesehen wird, und ob wir tatsächlich bis 2018 warten müssen oder sollen. Eins kann ich mir nicht verkneifen, sind Sie mir nicht böse, Karlsruhe ist die Stadt, die zum ersten Mal einen Kinderarmutsbericht veröffentlicht, hat. Das ist schon lange her, aber deswegen braucht es immer wieder die Initiative von Ihrer Seite, um den Finger in die entsprechende Wunde zu legen und deswegen noch mal herzlichen Dank für diesen Antrag.

Der Vorsitzende: Ich nehme Zustimmung wahr, dann wäre das zum einen Teil der Armutsbbericht, und zum anderen kommt es auf die Armutskonferenz Anfang Juli und wird noch mal mit den anderen sozialen Trägern besprochen. Wenn Sie am Ende doch eine Arbeitsgruppe durchsetzen wollen, haben Sie immer noch die Möglichkeit dazu, aber ich würde eher bitten, dass wir zuerst die Gremien nutzen, die wir sowieso schon haben. Dann können wir das an der Stelle abschließen, ohne in die Abstimmung gehen zu müssen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
28. April 2017